

seine Autorität nicht so überragend als dieses etwa bei den Reformatoren der Fall war. Im Streit um die Bannfrage wurde sein Einfluß vor seinem Tode außerdem durch jüngere Kräfte geschwächt.

Wenn hier von Menno's Wirkjamkeit in Deutschland die Rede ist, so muß man sich vor falschen Vorstellungen hüten. Er reiste nicht mit Paß und Visum aus einem Land in das andere, wo er unter der Bevölkerung dieses Landes wirkte, sondern er floh, wie viele Tausende vor, mit und nach ihm aus den Niederlanden nach Ostfriesland, von wo sich die Flüchtlinge bis nach Danzig zerstreuten. Nach Blauwpot ten Cate erhielt Emden allein in kurzer Zeit durch die „toe vlucht der Volken“ einen Zuwachs von nicht weniger als 6000 Einwohnern, wovon auch viele Taufgesinnte waren¹⁸⁾. Letzteren diente Menno. Um desselben Glaubens willen hatten sie Heimat und Besitz verlassen und derselbe Glaube verband sie, wenn sie sozial und völkisch auch nicht alle von gleicher Herkunft waren.

Menno's Bedeutung für diese Flüchtlinge, die später dem Deutschtum einverleibt wurden, ist vor allen Dingen darin zu sehen, daß er sich der „armen Schafe ohne Hirten“, wie er sie gerne nennt, in der Fremde annahm und ihre Glaubenseinheit stärkte, was dazu beitrug, daß u. a. ihre Zufluchtsstätte ihnen zur neuen Heimat wurde, in der sie sich durch hochstehende Kulturarbeit verdient machten.

Corn. Krahn.

Eine neue Menno-Biographie*).

Die erste ausführliche Darstellung in deutscher Sprache.

Es hat lange gedauert, bis eine auf eingehendem Quellenstudium beruhende Biographie Menno Simons' erscheinen konnte. Mit der Schilderung von Menno's Lebensarbeit befaßten sich bisher vorwiegend mennonitische Schriftsteller, während sich Historiker anderer Konfessionen auf kurze Angaben aus seinem Leben beschränkten. Menno's Schriften dagegen schenkte man größere Aufmerksamkeit; sie wurden immer wieder von neuem gedruckt, nicht nur in holländischer Sprache, sondern auch in deutscher und englischer Übersetzung. In deutscher Sprache erschien das im Jahre 1539 herausgegebene Hauptwerk von Menno „Das

¹⁸⁾ a. a. O., S. 20 f.

*) Dr. theol. Cornelius Krahn. Menno Simons (1496—1561). Ein Beitrag zur Geschichte und Theologie der Taufgesinnten. 192 Seiten. (Verlag von Heinrich Schneider in Karlsruhe i. B., Karlstr. 28). Preis gebunden R.M. 4.—.

Fundamentbuch“ erstmals im Jahre 1575 mit einigen anderen Schriften; die deutsche Ausgabe sämtlicher Werke erfolgte zuletzt im Jahre 1926 in Baitic (Ohio).

Die erste umfassende Lebensbeschreibung Menno's ist im Jahre 1914 in holländischer Sprache von Karel Vos gegeben worden. Ihr ließ zwei Jahre später John Horsch eine Biographie in englischer Sprache folgen, und nun liegt eine größere Arbeit als Dissertation von Cornelius Krahn auch in deutscher Sprache vor.

Kurze Abhandlungen in deutscher Sprache sind anlässlich besonderer Gedenktage wohl schon früher erschienen; sie genügten aber nicht, eine Übersicht über die Lebensarbeit des Mannes zu geben, nach dem die Gemeinschaft ihren Namen erhalten hat. So gaben kleinere Biographien heraus Carl Harder (1846), B. C. Roosen (1848), J. Mannhardt (1861) und H. G. Mannhardt (1892). Auch die Zeitschriftenliteratur hat manche beachtenswerte Abhandlung aufzuweisen. Weiter befaßten sich Kirchen- und Profanhistoriker kurz mit Menno Simons. In den kirchlichen Handbüchern sind die wertvollsten Darstellungen von holländischen menonitischen Kirchenhistorikern geschrieben, so von J. G. de Hoop Scheffer in der 2. Auflage von Herzogs Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (1881) und von Samuel Cramer in der 3. Auflage (1902) dieses Nachschlagewerkes. Das neueste kirchliche Handbuch „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ bringt in seiner 2. Auflage eine kurze Menno-Biographie von Chr. Neff (1930).

Für deutsche Forscher ist es keine leichte Aufgabe eine Menno-Biographie zu schreiben, da handschriftliche Quellen nahezu vollständig versagen, obwohl Menno einen großen Teil seines Lebens — die letzten Lebensjahre fast ausschließlich — in Deutschland zugebracht hat. Während von vielen seiner Zeitgenossen in führender Stellung ein Briefwechsel vorliegt, der dicke Bände füllt, sind von oder an Menno nur wenige Schriftstücke erhalten. Sein nicht veröffentlichter Nachlaß ging in der Verfolgungszeit verloren. Es ist daher nicht mehr möglich eine lückenlose Übersicht über die ausgedehnte seelsorgerliche Tätigkeit zu geben, die sich über Holland und Norddeutschland ausdehnte. Wir können uns heute kaum mehr eine Vorstellung machen von den Leiden und Mühsalen des Lehrers der verfolgten Gemeinden, den zu beherbergen bei Todesstrafe verboten, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung gesetzt war.

Die Hauptquellen bilden die Schriften Menno Simons, die nicht nur Aufschluß über seine religiöse Stellung geben, sondern auch manche Aufklärung über sein persönliches Ergehen enthal-

ten und einen Einblick in den Abwehrkampf auf die Angriffe kirchlicher Gegner gewähren. Cornelius Krahn hat auf Grund dieser Überlieferungen die schwierige Stellung Menno beleuchtet und seine vielseitige Tätigkeit in einer abgerundeten Darstellung gewürdigt, zunächst sein Auftreten gegen die münsterischen Umstürzler, den Ausbau der Lehre, seine Wirksamkeit unter den Glaubensgenossen sowie den angestrebten Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten in Lehre und Gemeindeordnung. Dabei konnte Krahn Widersprüche in früheren Veröffentlichungen klären und unrichtige Behauptungen widerlegen.

Manches schiefe Urteil über Menno und die Mennoniten hätte sich nicht bilden können, wenn schon frühzeitig eine auf Quellenstudien beruhende Biographie Menno der deutschen Öffentlichkeit geboten worden wäre. Die ersten Schriften Menno in deutscher Übersetzung sind heute literarische Seltenheiten, die im 19. Jahrhundert in Amerika gedruckten deutschen Ausgaben seiner Werke gingen über den eigenen Kreis kaum hinaus und in die holländischen Ausgaben vertieften sich nur wenige deutsche Historiker. Hier kann nur die eigene Forschung grundlegende Arbeit leisten und für Klarstellung und Berichtigung sorgen. Zur Erlangung dieses Zieles wird das vorliegende Werk wesentlich beitragen.

Gerade bei der Gründlichkeit, die in der Erfassung und Bearbeitung der erreichbaren Überlieferungen zum Ausdruck kommt, hätte der Verfasser auch die Fragen, die sich auf die Zusammenhänge der Täuferbewegung in der Schweiz, in Ober- und Niederdeutschland sowie Holland beziehen, mehr beachten können. Er wies zwar auf die „Gemeinsamkeit“ hin, die zwischen ihnen bestand (S. 95), berührte sie aber meist nur nebenbei. Hier fehlt das zusammenfassende Ergebnis einer Untersuchung. Es handelt sich vor allem um zwei für die mennonitische Geschichtschreibung bedeutsame Fragen, um die Klarstellung der Gemeindegruppe, der Menno Simons seinen Übertritt zum Täufern verdankt und um die Charakterisierung des Täufern in Niederdeutschland und in Holland, von dem sich nach der gewaltsamen Ausschaltung Melchior Hofmanns, des Führers der dortigen Täuferbewegung, eine kriegerische Richtung abzweigte.

Eine gründlichere Behandlung dieser Fragen ist schon deshalb notwendig, weil in den deutschen Geschichts- und Lehrbüchern nur selten zwischen wehrlos gesinnten Täufern und den Vertretern revolutionärer Gewaltanwendung unterschieden wird. Dadurch wird der falsche Eindruck erweckt, als ob sich sämtliche Täufergemeinden dem Münsterischen Reiche angeschlossen hätten, die Men-

no dann reformierte. Der friedlichen Taufgesinnten wird kaum gedacht. Und gerade diese Kreise waren es, denen sich Menno zuwandte; ihnen diente er. Sie vertraten, wie Krahn im ersten Teil ausführt, „eine Form des Täuferturns, die dem im Süden, in Straßburg und in der Schweiz, am meisten entsprach“ (S. 38).

Nach der Darstellung des Verfassers muß der nicht genügend in die Bewegung eingeweihte Leser annehmen, Menno habe nicht die Lehren und Einrichtungen der schweizerischen Taufgesinnten vertreten, sondern eine selbständige Gemeindebildung ins Leben gerufen, da er „einen ganz radikalen Bruch mit der kirchlichen Tradition“ vollzog (S. 121). Das ist aber nicht erst durch Menno geschehen, denn das Vorbild der apostolischen Gemeinde war bereits in der Züricher Täufergemeinde maßgebend. Schon beim Vergleich der Beschlüsse zu Schlatt am Randen vom 24. Februar 1527 mit der Theologie Menno's erkennt man sofort das Vorherrschen der schweizerischen Gedanken nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Gemeindebildung. Krahn unterläßt den Hinweis auf den Züricher Ursprung der Täuferbewegung, der sich Menno zuwandte, und spricht nur von Menno's Anschluß an einen „schon bestehenden Kreis von Gleichgesinnten“ (S. 177). Menno aber hat die Grundsätze der schweizerischen Täufer übernommen, sie größtenteils beibehalten, seinen Gegnern gegenüber verteidigt und in seinen Schriften erläutert. Sogar in der Lebenshaltung haben sich die Richtlinien der schweizerischen Täufer auf die holländischen Gemeinden übertragen; Krahn hat dies übersehen, wenn er bemerkt, „schon bei Menno sind Ansätze dafür vorhanden, daß sich in der Gemeinde selbständige sittliche Lebensnormen bildeten“ (S. 176). Denn gerade die angeführten Beispiele zeigen, daß diese Auffassung schon längst in den süddeutschen und schweizerischen Gemeinden vertreten wurde, nicht nur in der brüderlichen Fürsorge, sondern auch in der einfachen Lebensweise; man braucht hier nur an die Auslassungen des Straßburger Reformators Buzer vom Jahre 1536 über die Stellung der Täufer zum Luxus zu erinnern.

Im zweiten Teil erfährt die Theologie Menno's eine eingehende Würdigung. Nachdem der Verfasser verschiedentlich Vergleiche der Lehren Menno's mit denen der Reformatoren vornimmt, bedauert man, daß dies nicht auch in ähnlicher Weise mit der Auffassung Menno's und den Grundsätzen der schweizerischen Urgemeinde des Täuferturns geschehen ist. Einige Punkte werden wohl berührt, die meisten aber übergangen. So wird in der Abendmalauffassung von einem nicht bedeutenden Unterschied zwischen Menno und seinen reformierten Gegnern gesprochen (S. 139), aber die Auffassung der schweizerischen Brüder nicht erwähnt, die schon

praktisch zur Anwendung kam, als Zwingli in seiner Lehre noch unschlüssig war. Andererseits wird über die Nichtanwendung von Gewalt von einem holländischen Märtyrer vom Jahre 1568 als Auffassung der holländischen Taufgesinnten ein Bekenntnis widergegeben (S. 174), das bereits im 6. Artikel der Beschlüsse von Schlatt am Randen (1527) festgelegt ist. (Vgl. auch Artikel 17 der Augsburgerischen Konfession). Es besteht somit in der Gründungszeit auch in dieser Frage völlige Übereinstimmung der schweizerischen und holländischen Taufgesinnten.

Die Erforschung der deutschen Täufergeschichte des 16. Jahrhunderts hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht durch die Veröffentlichung der Aufzeichnungen von Pilgram Marbeck aus den Jahren 1542 bis 1545 und die Entdeckung der nur noch in 2 Exemplaren nachweisbaren „Testamentserläuterung“ der oberdeutschen Täuferprediger. Ein Vergleich ihrer Lehren mit denen Menno Simons begegnet daher jetzt keinen Schwierigkeiten mehr. Die Untersuchung kann in einer Neuauflage des Buches leicht nachgeholt werden.

Christian Hege.

Ein Predigerverzeichnis aus dem Jahre 1787.

Wink für familiengeschichtliche Forschung.

Ein vollständiges Verzeichnis der Mennoniten-Gemeinden und ihrer Prediger zu geben, war in früheren Jahrhunderten mit großen Schwierigkeiten verbunden. In der Verfolgungszeit verbot sich ein solches Unternehmen von selbst. Es dauerte daher lange, bis man sich zur Herausgabe einer Zusammenstellung der Namen entschloß. Diese Verzeichnisse waren bei der großen Zerstreuung der Gemeinden längst ein Bedürfnis, denn sie erleichterten den Verkehr mit den auswärtigen Brüdern. Für die Nachwelt sind sie wichtige historische Dokumente. Durch sie werden uns die führenden Persönlichkeiten bekannt, die einst die Gemeinden leiteten. Wir können daraus auch ersehen, wo sich einst Gemeinden befanden, wo Mennoniten in größerer Zahl beieinander wohnten.

Ein solches Verzeichnis der Mennoniten-Prediger aus allen Ländern ist uns aus dem Jahre 1787 erhalten. Es erschien unter dem Titel „Naamljst . . .“ in Amsterdam bei dem Buchhändler Matthaeus Schooneveld als Büchlein in kleinem Format von 72 Seiten. Es nimmt Bezug auf eine frühere Ausgabe und berück-